

Zeitschrift:	Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber:	Schweizerischer Lehrerverein
Band:	61 (1916)
Heft:	36
Anhang:	Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung : Nr. 9, September 1916
Autor:	[s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

Nr. 9 September 1916

Neue Bücher.

Lehrbuch der Zoologie von Dr. Richard Herwig. 11. verb. Aufl. Jena 1916, Gustav Fischer. 678 S. L.-F. mit 588 Abb. 18 Fr. geb. 20 Fr.

Die philosophischen Wellenschauungen und ihre Hauptvertreter. Erste Einführung in das Verständnis philosophischer Probleme von Dr. Alfred Heussner. 3. Aufl. Göttingen 1916, Vandenhoeck & Ruprecht. 276 S. Fr. 4.80. geb. Fr. 5.40.

Wissenschaft und Bildung, Nr. 4. *Politik* von Fr. Slier-Somlo. 3. Aufl. 174 S. Nr. 132. *Staat und Gesellschaft* in der Gegenwart von Dr. A. Vierkandt. 162 S. Leipzig, Quelle & Meyer. geb. je Fr. 1.60.

Der britische Imperialismus. Ein geschichtlicher Überblick über den Werdegang des britischen Reiches vom Mittelalter bis zur Gegenwart von Dr. Felix Salomon. Leipzig 1916, B. G. Teubner. 224 S. 8°. 4 Fr. geb. Fr. 4.80.

Mathematik und Malerei von G. Wolff. (Math. Bibl. Bd. 20/21.) Leipzig, Teubner. 73 S. krt. Fr. 2.15.

Soldaten-Mathematik von A. Witling (Math. Bibl. Bd. 22). Leipzig, B. G. Teubner. 62 S. Fr. 1.10.

Ziele und Aufgaben des Geschichtsunterrichts als Gegenwartskunde von Otto Bauer. Bielefeld 1916, Velhagen & Klasing. 152 S. gr. 8°. Fr. 3.80.

L'éducation des enfants anormaux. Observations psychologiques et indications pratiques par Alice Descoedres. Neuchâtel, Delachaux & Niestlé. 434 p., 11 planches hors texte. 4 Fr.

Wiederholungsfragen und Ausführungen aus der deutschen Literatur in drei Teilen von Dr. Fr. Zurbansen. 3 T. 126 S. Fr. 2.15. Paderborn, F. Schöningh.

Der Kanton Bern, Land und Volk von Dr. Ernst Lerch. Zürich 1916, Schulthess & Co. 308 S. geb. Fr. 3.80.

Studien zur Geschichte der Landschaft Saanen von Dr. Gottfried Aebersold. Bern 1916, Stämpfli & Co. 202 S. gr. 8°. Fr. 4.50.

Über Pflanzenkost in Krieg und Frieden. Vortrag von Dr. G. Haberlandt. Leipzig, Teubner. Fr. 1.05.

Friedrich Nietzsche, der Immoralist und Antichrist von Dr. Julius Reiner. Stuttgart 1916, Frankh. 80 S. Fr. 1.35. geb. Fr. 2.10.

Collection Nelson. Roderick Hudson by Henry James. 474 p. 9 d. — *Further Experiences of an Irish R. M. by E. Oe. Somerville and Martin Ross*. 288 p. 9 d. — *La Dama Errante por Pió Baroja*. 283 p. Fr. 1.25. London E. C., Th. Nelson and Sons.

Der letzte Philosoph. Sein Schicksal und seine Gedanken von Eduard Mellringhoff. Berlin W., Fussingers Verlag. 157 S. krt. Fr. 3.40.

Deutsche Sprache.

Marti, Fritz. Lichler und Funken. Ausgewählte Feuilletons. Zürich, Orell Füssli. 468 S. mit Bildnis. 5 Fr., geb. Fr. 6.50.

Die Neue Zürcher Zeitung hat nie einen bescheideneren Feuilleton-Redaktor gehabt als Fritz Marti, dem zeitlebens etwas von der Schüchternheit anhaftete, die ihn als Lehrer zusammenfahren liess, wenn Besuch in die Schule kam. Er war ein Gefühlsmensch durch und durch; wohlwollend gegen Mensch und Kreatur, gerecht bis zur Ängstlichkeit, dabei von selbständiger Art, die Mut verriet, und von einer Beobachtungsgabe, die man in ihm ebensowenig vermutete als den Bergwanderer. Sein Auge ging den innern Zusammenhängen, der Seelenerfassung, dem Guten und Schönen nach. Die hier von Freundeshand (Dr. A. Vöglin) gesammelten Aufsätze zeigen, dass seine geistige Schulung tiefer war, als sein Bildungsgang erwarten liess. In dem grossen Druck, als Einheiten geboten, bilden diese Feuilletonsartikel eine genussreiche Lektüre, die mit jedem Blatt die Achtung vor dem Verfasser steigen lässt. Wie viel Beobachtung liegt in den ersten zehn Artikeln, wo er von Wanderungen und heimischen Festen berichtet, wie viel Psychologie und Philosophie in den Nachworten, die er einem Nietzsche und

Tolstoi, Schiller, Mörike, Reuter, Heyse, W. Raabe oder seinem Freunde Widmann widmet, oder in den literarischen Essays, die einzelnen Dichterwerken gelten. Wie fein, vorsichtig, gerecht, tiefblickend er da urteilt und doch neu beleuchtet; wie aber schärft sich seine Feder zum direkten Vorwurf, wo Niedrigkeit, Geldtrieb usw. sich unter literarischem Mantel bergen. Reiche Geistesblitze sprühen dem Leser entgegen, wenn Marti von Theater, der Politik, dem Volksgesang, der Schule schreibt. Nachdem wir uns an dem Buch recht erfreut hatten, — es wird einem dabei oft warm ums Herz — stimmten wir dem Titel gerne zu, unter dem Martis kritische Arbeiten angekündigt werden. Es ist ein erfrischendes, anregendes Buch, auf das man gern wieder zurückgreift und das sich der Leser als Geschenkbuch für sich und andere merken sollte. Die Ausstattung ist gediegen. *Lesebuch* für die Primarschulen des Kantons Schaffhausen.

6. Schuljahr. Hsg. von der kant. Lesebuchkommission. Schaffhausen, Kant. Lehrmittelverlag. 320 S.

Das Buch zerfällt in einen realistischen (Naturkunde, Länderkunde, Geschichte) und einen belletristischen Teil. Die äussere Anordnung der Lesestücke ist schön einheitlich; nur die Antiqua bringt einen Wechsel in den Druck. Die Lesestücke des zweiten Teils berücksichtigen unsere heimatlichen Schriftwerke. Huggenberger, Lienert, Federer, Bosshart, Heer, Marti, Ida Bindschedler, A. Frey sind zum Teil wiederholt vertreten. Die ausgewählten Stücke werden von Kindern gern gelesen werden. Für die Geschichte (S. 124 bis 170) gibt die Erzählung durch den Grossvater dem Stoff anziehenden Reiz; die Form ist, von einigen Kleinigkeiten abgesehen, durchweg gut. In den geographisch-naturkundlichen Stoffen ist der Wechsel der Verfasser bemerkbar; nicht immer ganz zum Vorteil des Buches. Wenn das Schuljahr beginnt, hat der Haselnussstrauch, womit das Buch eröffnet, längst verblüht. Im Abschnitt „Der Wallnussbaum“ stören Personifikationen, wie: mein Freund trägt ... Laubgewand; ... kommt für meinen Freund der Tag, da er gefällt wird. In Nr. 43, um nur ein Lesestück herauszugreifen, heisst es, der Käse bringe einen Erlös von mehreren Millionen; S. 172 gibt 105 Millionen an. In der Mitte des Lesestückes haben zwei sich folgende Sätze das Zeitwort „zeigt“. Die Seidenindustrie bestehe im Weben und Färben der Rohseide; dieses geht jenem voraus. Ausdrücke wie: die Tiere (auf der Bergweide) haben kräftiges Futter „zur Verfügung“, sind Buchsprache, usw. Wir machen diese kleinen Andeutungen nur, um zu zeigen, dass für Schulbücher zu schreiben, nicht leicht, und dass die Durchsicht im Entwurf nicht zu streng sein kann. (Eine Kommission sollte kein Manuskript entgegennehmen, das nicht links oder rechts einen Drittel des Blattes freilässt). Die Illustrationen sind gut gedacht und gezeichnet; aber das Verfahren ist verfehlt. Wie wirksam wären statt der matten, verschwommenen, schlecht gedruckten Autotype frische Federzeichnungen. — Mit diesem Büchlein hat die Schaffhauser Lesebuchkommission ihre zehnjährige Arbeit abgeschlossen; sie hat der Schule gute Bücher geschaffen. Die Zeit wird ihnen noch ein freundlicheres Gewand verleihen.

Herzog, Rudolf. Vom Sterben, Sterben, Aufersleben. Kriegsgedichte. Leipzig 1916, Quelle & Meyer. 128 S. geb. Fr. 2.70.

Der erste Band der Kriegsgedichte (Ritter, Tod und Teufel, 2 Mk.) des Verfassers hat in Deutschland sehr grossen Absatz gefunden (70 Tausend). Neue Erlebnisse an der Front finden im vorliegenden Büchlein Ausdruck. Dumpfe Hammerschläge, Eisenklang, Flammenlodern und Sturm signale zittern durch diese Strophen, die von Kampf und Tod, Mannesmut und bitterem Sterben, aber auch von den Frauen der Heimat und ihrem stillen Heldenhum singen. Um der Heimat willen geschieht all das Fürchterliche des Krieges; der Heimat Bild begleitet zum Todeskampf; „in Schlachten und Gefechten lag uns der Heimat Lied im Ohr“. Die Hoffnung auf des Vaterlandes Glück der Zukunft wirft einen versöhnenden Schleier auf das herbe Geschehen, dem diese Kampfstrophen gelten.

Morgentaler, Hans. *Ihr Berge.* Stimmungsbilder aus einem Bergsteiger-Tagebuch. Mit 33 Federzeichnungen des Verfassers. Zürich, Orell Füssli. 142 S. 8°. 2 Fr. In Lwd. gb. 3 Fr.

Nicht lange Beschreibungen von Bergtouren, nur Eindrücke des Augenblicks, Stimmungen, Bergfreuden bringt das Büchlein zum Ausdruck. Es ist, man müsse mitjubeln beim Anblick des Hochfirns, nach überstandener Gefahr, im Mondschein auf dem Bergesgipfel oder im Angesicht der Morgensonne. Glück und Freude des Bergbezwingers spiegelt in den Blättern des Büchleins, dem der Verfasser durch seine Zeichnungen weitern Reiz verleiht.

Jön Svensson. *Nonni.* Erlebnisse eines jungen Isländers von ihm selbst erzählt. Freiburg i. B., Herdersche Verlagsbuchhandlung. 355 S. gb. Fr. 6. 50.

Nonni, der kleine Nordisländer, soll nach Frankreich zu seiner Ausbildung. Nochmals reitet er hinaus auf die Bergeshöhe, um seine Heimat und das Meer zu schauen; Abschiedsbesuche, und dann ist er Passagier des Kapitäns Foss auf „Valdemar von Rönne“. Was er mit den Matrosen, als kleiner Steuermann, im Kampf gegen Sturm, Schnee, Eisberge und zwei Eisbären erlebt und ansieht, wie er sich freut und staunt, als er an die Küste von Norwegen und gar nach Kopenhagen kommt, das ist der Inhalt des Buches. Eine gewisse naive Umständlichkeit in der Sprache hat ihren Reiz; es liegt viel Anschaulichkeit darin. Was von Gefahr und Abenteuer erzählt ist, spricht die Knaben lebhaft an, auch wenn manches etwas kürzer gefasst sein dürfte. Für das Alter vom 10. bis 13. Jahr ein gutes Buch.

H. von Grolman. *Im Schatten der Saalburg.* Kulturgeschichtliche Erzählung aus der römischen Kaiserzeit. 92 S. mit 6 farb. Bildern nach Originalen von Prof. E. Doepler. München, Georg W. Dietrich. gb. 4 Fr.

Auf der Saalburg im Taunus wartet Publius Cornelius Sextus als Kommandant seines Amtes; ungern sieht er den leichtsinnigen Lucius Sabinus Metellus auf höhern Befehl in seinen Dienst eintreten. Dessen Unpünktlichkeit untergräbt die Wachsamkeit; beleidigt sinnt der Gallier Aulo an Verrat. Wie er davor zurückschreckt, ist es schon zu spät; denn geführt von der Seherin Oda rücken die Katten unter Wolf-raban heran. Die Saalburg fällt in Trümmer, und der junge Kattenführer führt seine Scharen gegen Roms Legionen. „Der Sieg wird dem Würdigsten; denn mit ihm sind die Götter“. Im Gewand dieser schlichten Erzählung spiegelt sich der Gegensatz zwischen dem urwüchsigen Germanentum und Rom; vertrauenvoll schaut die Seherin die Zukunft ihres Stammes. Das Buch ist schön ausgestattet und fein sind die Bilder wiedergegeben, die das Leben in der römischen Saalburg darstellen. Ein Buch für Knaben.

Rausch, Friedrich. *Lauttafeln* für den deutschen und fremdsprachlichen Unterricht nach den Grundsätzen der Lautlehre. Handausgabe. 3. Aufl. Marburg (Hessen), N. G. Elwerts Verl. 26 Taf. Fr. 2. 70.

Die Tafeln geben in photographischer Darstellung Vorderansicht und Seitenansicht der Mundstellungen beim Aussprechen der einzelnen Laute; dazu erklärende Schema der Mundöffnung und der Mundhöhle (Stellung der Zähne, Zunge und Gaumensegel), sowie eine kurze Beschreibung des einzelnen Sprechvorganges. Die Ausführung ist zutreffend; die Tafeln sind für die Aussprache in eigener und fremder Sprache, sowie für Taubstummen- und heilpädagogischen Unterricht verwendbar und zweckmäßig. Wer sich mit der Aussprache eingehender befasst, wird den Wert der Tafeln selbst erfahren.

Fremde Sprache.

Epstein, Izhae. *La pensée et la polyglossie. Essai psychologique et didactique.* Payot & Cie. Lausanne. 216 p. Fr. 2. 50.

Ein höchst anregendes Buch. Gestützt auf seine eigenen Beobachtungen, auf sprachliche Experimente und eine psychologische Umfrage bei Studierenden und mehrsprachigen Persönlichkeiten, sucht der Verfasser die Fragen zu beantworten: Kann man eine fremde Sprache direkt, also ohne Zuhilfenahme der eigenen, lernen? Erwecken die fremden Wörter nicht unwillkürlich die entsprechenden der

Muttersprache, so dass dadurch ein ungewolltes innerliches Übersetzen entsteht? Kann man sich in einer fremden Sprache ausdrücken, ohne innerlich in seiner eigenen zu denken? Wie denkt der Polyglott, der mehrere Sprachen vollständig beherrscht? Helfen die verschiedenen Sprachen einander, oder stehen sie sich im Wege? Haften Wörter, welche direkt gelernt werden, besser im Gedächtnis als die durch Übersetzen erlernten? usw. Als wichtigste Folgerungen von Epsteins Studie nennen wir: 1. Die direkte Methode ist das Gegenteil der Übersetzungsmethode: diese zerstreut und verwirrt; jene sammelt und stärkt, indem sie die Kraft und Aufmerksamkeit auf eine Sache richtet. 2. Methodisch betriebene Konversationsübungen können den Aufenthalt im fremden Land, als Selbstgespräche sogar den Lehrer ersetzen. 3. Ein Lehrer sollte nie zwei Sprachen lehren und vernünftigerweise nur die seine, denn es ist unmöglich, eine fremde Sprache zu beherrschen wie die Muttersprache, mit der man nie fertig wird. Coppée antwortete einer Amerikanerin auf die Gewohnheitsfrage: Do you speak English? kurz: Non, madame; j'apprends toujours le français. 4. Die Vielsprachigkeit, die uns meist so imponiert, ist eine soziale Wunde und besonders schädlich für Kinder. Nur das Verstehen mehrerer Sprachen sollte unser Ziel sein, nicht das Sprechen. — Jedes Kapitel schliesst mit einer Anwendung der Resultate auf das Studium der fremden Sprachen, so dass dieses ernste, wissenschaftliche Werk die Beachtung aller verdient, die sich mit fremden Sprachen beschäftigen.

Bg.
Labhard, J. E. *Französisch für jedermann.* Zürich, Aschmann & Scheller. 320 S. in Lwd. gb. 4 Fr.

Diese neue Publikation entspricht dem Büchlein „Englisch für jedermann“ desselben Verfassers in bezug auf Anlage, Format und Seitenzahl. Ohne Zweifel wird sie eine ebenso gute Aufnahme finden. Ein reichhaltiges Material ist in Wörtergruppen mit anschliessenden Sätzen und Gesprächen verwendet, wie sie in der französischen Umgangssprache täglich vorkommen. Wer sich in diese hineinarbeiten will, greife getrost nach diesem handlichen Führer. Der Sekundarlehrer und der Französischlehrer der Mittelschule werden das Büchlein von 320 Seiten mit Vorteil im Unterricht verwenden, bietet es doch trefflichen Stoff für Gespräche und schriftliche Arbeiten und zur raschen Wiederholung. Die mit äusserster Sorgfalt durchgeföhrte phonetische Umschrift eignet sich der Lernende bald an; sie hilft ihm zu einer korrekten Aussprache und lässt ihn nie im Stich.

W. S.
Heim, Sophie. *Kleines Lehrbuch der italienischen Sprache.* 7. Aufl. Zürich 1916, Schulthess & Co. 186 S. gb. 2 Fr.

Mit einer sorgfältigen Vorschule, den gut gewählten Lesestücken mit ihrer sprachlichen Verwertung und der kurzen Grammatik am Schluss ist das kleine Lehrbuch von S. Heim immer noch ein gutes Lehrmittel. Es folgt der direkten Methode, gibt aber in den Recapitulazioni Gelegenheit zur Prüfung durch Übersetzungen. Die neue Auflage bringt keine Veränderungen und kann neben der vorhergehenden gebraucht werden. Die Akzentbezeichnung wird namentlich bei Selbststudium und raschem Vorwärtsgehen mit ältern Anfängern erwünscht sein.

Geschichte.

Gubler, H. und Mantel, O. *Geschichtsunterricht* im Landesmuseum, i. A. der pädagogisch n V reinigung des Lehrervereins Zürich verfasst. Zürich 1914, Schulthess. VIII, 81 S. Preis 1 Fr.

H. H.

Wohl jeder Lehrer, der in der Stadt Zürich Geschichtsunterricht erteilt, benutzt das Anschauungsmaterial des Landesmuseums. Damit aber eine in den weitläufigen Sammlungen verbrachte Stunde nicht zu einem blossem Rasen durch die Säle werde, bedarf es für den Führer der gewissenhaften Vorbereitung. Unbeirrt von dem Reichtheit der ausgestellten Gegenstände soll er sich an die besonders charakteristischen halten. Der Leitfaden von Gubler und Mantel, der überall den Entwicklungsgedanken betont, wird ihm seine Aufgabe erleichtern. Mit besonderer Sorgfalt ist das Gebiet des Wehrwesens behandelt, vor dem die andern stark zurücktreten; es muss eine Freude sein,

an Hand des kleinen Buches frischen Knaben die Schutz- und Trutzwaffen der Ahnen vorzuführen. Aber auch über Wohnung und Kleidung ist im Anschlusse an die gute alte Zeit von H. Lehmann manches Interessante beigebracht. **Weltkriegs-Geschichten.** Hsg. und eingeleitet von Walter von Molo. (Der Eichenkranz, 2). Mit Bildern von Ludw. Berwald. Hamburg, Deutsche Dichter-Gedächtnissstiftung 1916. 181 S., gb. Fr. 2.65.

Dieses Bändchen wird in den Ländern, die vom Kriege verschont geblieben sind, besonderes Interesse erwecken, weil darin ein eindringliches Bild der modernen Kampfführung entworfen wird. So bietet der Beitrag Robert Michels die Geschichte der drei Waffen, Infanterie, Kavallerie und Artillerie, in novellistisch zugespitzten, ergreifenden Szenen. Wir steigen die Stufe der Empfindungen von Grauen, Zorn, heldenhafter Ausdauer bis zu dem die menschlichen Gebrechen überwindenden Mitleid empor. Das Bändchen klingt gross aus in der „Wintersaat“ Franz Adam Beyerleins: In verschwiegener Nacht hilft ein bäuerlicher Soldat den Acker in Feindesland bestellen. Die Auswahl der Erzählungen kann vortrefflich genannt werden; wer immer sich aus der Flut der oft minderwertigen Kriegsliteratur eine wertvolle Erinnerung an die gewaltige Zeit retten will, greife nach diesen Weltkriegs-Geschichten. **H. H. Schweizer Kriegsgeschichte.** Im Auftrag des Generalstabschefs Sprecher von Bernegg bearbeitet von Schweizer Historikern unter Leitung von Oberst M. Feldmann und Hauptmann H. G. Wirz. Bern 1916, Oberkriegskommissariat (Druckschriftenverwaltung). Heft 6. 104 S.

Zwei gründliche Arbeiten bilden den Inhalt dieses Heftes: Dr. R. Feller behandelt sorgfältig, klar darstellend Bündnisse und Söldnerdienst von 1515—1798, Dr. F. Pieth die Schweiz im Dreissigjährigen Krieg. Beide Verfasser gliedern ihre Darstellung übersichtlich unter Einzelteile, so dass die Lektüre nicht ermüdet. Drei saubere Pläne erläutern die Kampfstellungen bei Ceresole 1544, Malplaquet 1709 und beim Tuileriensturm, während die Feldzüge in den Bündner Wirren durch drei Karten veranschaulicht werden, zu denen sich noch eine Vogelschaukarte der Herrschaft Sargans und der Plan der Rohanschanze bei Landquart 1632 (nach J. Ardüber) gesellen. Ein reiches Quellenmaterial ist beiden Arbeiten beigelegt. Wir brauchen nicht zu begründen, dass die beiden Abhandlungen, in denen der Neutralitätsbegriff eine so grosse Rolle spielt, zur Stunde von besonderm Interesse sind. Der Bestellpreis für das ganze Werk beträgt 12 Fr.; Angehörige der Armee, die dasselbe bei der Druckschriftenverwaltung des Oberkriegskommissariats bestellen, geniessen bedeutende Ermässigung.

Nelson's History of the War by John Buchan. London E. C., T. Nelson and Sons. Vol. XII, 246 p. 1 s. 3 d. n.

Buchan schreibt mit ungewöhnlicher Leichtigkeit und historischem Rüstzeug. Die Darstellung des Rückzugs von Bagdad, der Räumung von Gallipoli und Lord Derbys Bericht lesen sich eigentlich spannend. Reichlich fliessen die Vergleiche aus der Geschichte, und der Kriegspsychologie widmet er ein interessantes Kapitel. Im Anhang ist General Monroes Bericht über den Abzug von Gallipoli vollständig wiedergegeben. Einfach, doch sehr klar sind die Kartenskizzen.

Wissenschaft und Bildung.

Leipzig, Quelle und Meyer, gb. je Fr. 1.65 (M. 1.25).

Aus dieser schönen Sammlung liegen in 2. Auflage eine Reihe von Bändchen vor, auf die wir in kurzen Worten hinweisen wollen. In Bd. 27: Die Frauenbewegung in ihren Problemen behandelt Helene Lange, eine Führerin der deutschen Frauen, die Frauenfrage nach ihren Ursachen, ihren Beziehungen zu Ehe und Familie, Beruf und Mutterenschaft von freien Gesichtspunkten aus. Ohne Überschwelligkeit sieht sie den Tatsachen ins Angesicht und freut sich, an der Verbesserung der Stellung der Frau in Gesellschaft und Staat mitzuwirken. — Freunde der Musik werden sich freuen, dass Bd. 34: Grundriss der Musikwissenschaft von Dr. Hugo Riemann (165 S.) in zweiter Auflage erscheint. In knapper, doch leicht verständlicher Form behandelt der Verfasser des in 8. Auflage erschienenen Musik-

lexikons nach einer orientierenden Einleitung die Akustik, Tonphysiologie, Musikästhetik, die musikalische Fachlehre (Musiktheorie) und die Musikgeschichte. Bei aller Fülle von Einzelheiten verliert er sich nie ins Nebensächliche. Jedem Abschnitt ist ein reiches Verzeichnis der Spezialwerke beigegeben. Das Büchlein ist eine vorzügliche Einführung in die Musikwissenschaft. — In Bd. 95 Die Haupttheorien der Volkswirtschaftslehre auf dogmengeschichtlicher Grundlage von Dr. O. Spann (156 S.) findet der Lehrer eine gedrängte Darstellung und Kritik der Theorien und Systeme der Nationalökonomie. Der Mercantilismus, das Naturrecht und das physiokratische System, das Industriesystem und die individualistische Nationalökonomie, die deutsche Nationalökonomie wie die amerikanische Verjüngung der Manchesterlehre, der Sozialismus und die moderne Gesellschaftslehre werden in ihren Hauptzügen kritisch betrachtet. In der zweiten Auflage die der Verfasser im militärischen Dienst, fern vom wissenschaftlichen Rüstzeug, bearbeitete, wird der gesellschaftswirtschaftliche Charakter der Nationalökonomie noch stärker hervorgehoben. — Ein Lesebuch der ältesten Sprach- und Kulturgeschichte ist Bd. 75 geworden: **Die Indogermanen** von Dr. O. Schrader (2. Aufl., 157 S. mit 6 Taf.). Nach einer Orientierung über das indogermanische Urvolk und die Einzelvölker und einem Blick auf die wissenschaftliche Erschließung der indogermanischen Kulturzustände behandelt der gelehrte Verfasser die Wirtschaftsform, Siedlung, Handel und Gewerbe, Zeitteilung, Familie, Stamm und Volk, Blutrache und Religion, um zum Schluss die Frage der Urheimat zu erörtern, mit der sich neue Probleme auftun. Die Fülle von Einzelheiten, die längst Vergangenes mit der Gegenwart in Beziehung bringen, und die Leichtigkeit der Vorstellung machen das Studium dieses Büchleins belehrend und anregend zugleich. — Bd. 107: Geschichte der Philosophie im Altertum und Mittelalter von Dr. August Messer hat in 2. Auflage eine Erweiterung der Abschnitte über die Eleaten, Plato und Aristoteles erfahren. Von den sieben Kapiteln des Buches sind vier griechischen und hellenisch-römischen, zwei der mittelalterlichen Philosophie gewidmet. Die schöne klare Darstellung macht es jedem Gebildeten möglich, den Ausführungen des Verfassers zu folgen, der seine Leser eigentlich für die Philosophie gewinnt und den Weg zu weiterem Studium zeigt.

Neuerscheinungen der Sammlung sind Bd. 125: **Stoffwechsel und Diät** von Gesunden und Kranken von Prof. Dr. C. A. Ewald, Berlin (115 S.). Das Büchlein ist aus Vorlesungen in volkstümlichen Kursen hervorgegangen und fasst ohne grosse wissenschaftliche Voraussetzungen die Ergebnisse der Ernährungslehre und Diätetik der Gegenwart in einfachster Sprache zusammen. Die Lehre vom Stoffwechsel, Nahrungsbedürfnis, vegetarische Lebensweise, Verdauung und Zubereitung der Speisen, Krankenernährung, aber auch Spezialfragen wie die Alkoholfragen, Infektion durch Wasser, Milch, Butter, die Zuckerkrankheit usw. werden behandelt. Es ist ein recht nützliches Büchlein für jeden Haushalt. Der nämlichen Quelle wie Bd. 125 verdankt Bd. 128 sein Entstehen: **Arznei und Genussmittel**, ihre Segnungen und Gefahren von Dr. F. Müller (152 S. mit zahlreichen Abbildungen und einer farbigen Tafel). Nach einer Betrachtung über die Entwicklung der Arzneilehre, in der sich ärztliche und natürliche Heilmethode keineswegs scheiden, wie etwa dargetan wird, tritt der Verfasser auf die wichtigsten Heilmittel wie die Narkotika, Fieber- und Schlaftmittel, die Desinfektionsmittel usw. ein. Ein besonderes Kapitel ist den Geheimmitteln gewidmet. Unter den Genussmitteln erfahren der Alkohol, Kaffee und Tabak eingehende Erörterung. Die praktische Bedeutung der Ausführungen hierüber erhellt aus den beigegebenen statistischen Belegen. — 97. Posner, C. Dr.: **Die Hygiene des männlichen Geschlechtslebens**, sechs Vorlesungen (2. Aufl., 132 S.). Mit wissenschaftlichem Ernst werden die physiologischen Grundlagen, die Gefahren und Irrungen des Geschlechtslebens behandelt. Der Verfasser ist keineswegs für eine zu frühe Aufklärung; sein Buch ist auch nur für Erwachsene geschrieben; diesen legt er die Verantwortlichkeit für sich und andere nahe. — **Strassmann, P. Dr.:**

Gesundheitspflege des Weibes (Wissenschaft und Bildung Bd. 111), 2. Aufl. Leipzig, Quelle und Meyer, 147 S. mit 3 Taf. und 61 Abb. gb. Fr. 1.65. Hervorgegangen ist diese Arbeit aus Volkshochschulkursen und einem Vortrag über Frauenkrankheiten vor Mitgliedern einer Krankenkasse. Mit der Sorgfalt des Arztes und Gelehrten will der Verfasser belehren im Interesse der Gesunderhaltung des Volkes. Es ist ernste Arbeit, die Verantwortlichkeit und Ehrfurcht derer weckt, die Menschen das Leben geben: Der Menschenverlust durch den Krieg ruft die Grösse der Aufgabe, die in der Forterhaltung des Volkes liegt, aufs neue vor die Augen der Mütter und Töchter.

Kleine Schriften. Dem Friedensgedanken sind zwei Schriften des unermüdlichen Pazifisten A. H. Fried gewidmet. Heft 11/12 der Internat. Organisation, hsg. von Dr. A. H. Fried, enthält unter dem Titel: *Gedanken-austausch über die Beendigung des Krieges* seitens deutscher und französischer Pazifisten eine Anzahl Aufsätze von Fried, F. W. Förster, Quidde, d'Estournelles des Constant und Th. Ruyssen über den künftigen Frieden (Orell Füssli, 77 S., 1 Fr.). Zeitigt die Aussprache auch keinen praktischen Erfolg, so sind die Wege, die zur Verständigung vorgeschlagen werden, doch beachtenswert; insbesondere auch der Aufsatz im Anhang: Die psychologische Vorausbedingung des Weltfriedens von Spectator. Umfangreicher ist die Sammlung: Dr. Alfred H. Fried, *Vom Weltkrieg zum Weltfrieden*, zwanzig Kriegsaufsätze (Zürich 1916, Orell Füssli, 106 S., 2 Fr.). Zwei Monate vor Ausbruch des Krieges schrieb Dr. Fried (S. 11), der Krieg könnte auch für die Geretteten eine Vernichtung bringen. Was seitdem geschehen, bestärkt ihn in der Hoffnung auf eine zwischenstaatliche Organisation, die den Staaten Sicherung ihres Bestandes und der Entwicklung gewährt. In den Rüstungen sieht er eine Gefahr für die Zivilisation. Die „vernachlässigte Waffe“ ist der Friedenswillie, die nach dem Krieg an erste Stelle zu treten habe. Die Staatenkonflikte müssen durch Rechtseinrichtungen lösbar werden. Diese Gedanken verficht der Herausgeber der Friedens-Warte von immer neuen Gesichtspunkten aus und mit unerschütterlichem Glauben an den Pazifismus. Niemand wird ohne Wehmut lesen, was er zum ersten Jahrestag vor Berta v. Suttner's Tod zu sagen hatte.

Eine Mahnung, im Glauben Trost und Hoffnung zu suchen, ist die Predigt des Pfarrers zu Brienz A. Baumgartner: *Zeichen unserer Tage*, Glockenstimmen aus ernster Zeit (Emmishofen, Joh. Blanke, 35 Rp.). — Ein Vortrag von Prof. Dr. O. Nippold: *Neutrale Pflichten und Aufgaben* (Zürich, Orell Füssli, 30 S., 60 Rp.) erörtert Fragen, in denen die Sympathien oft über politische Einsicht hinweggehen. — Einen Blick in die Arbeit und Vorsorge, welche die Unterbringung von Kriegsgefangenen erfordert, gewährt die Schrift: *Aus deutschen Gefangen-Lagern*, hsg. vom Ausschuss für Rat und Hilfe, Vermissten-Suche für Ausländer in Frankfurt a. M. (Frankfurt a. M., Rütten & Loening, 172 S. mit 100 Originalaufnahmen, Fr. 1.25). Einrichtung, hygienische Massnahmen, Ernährung, Pflege der Kranken, Unterhaltung, Spiel und Sport, Gottesdienst in den Lagern werden in Wort und Bild ausführlich geschildert. Es sind rührende Aussagen und Szenen berichtet, und grossartig ist die gesamte Fürsorge. Eine ungemein interessante Schrift, Stoff zu einem Vortrag mit Lichtbildern. — Eindrücke aus den Kriegsgegenden, unmittelbar, frisch und knapp wiedergegeben, bietet Dr. Georg Wegener in der Schrift: *Der Wall von Eisen und Feuer*, Ein Jahr an der Westfront (Leipzig, Brockhaus, 190 S., Fr. 1.25). Wie erwartungsvoll zog dieser Kriegsberichterstatter aus; wie viel hat er bis in die vorderste Front gesehen in Belgien, Flandern, im Wasgen-gau, in der Champagne. Welch düstere Bilder von der Loretto-Höhe, vor Ypern, bei Souchez usw., aus den Schützengräben! „Kein Wort ist stark und gross genug, um das richtig darzustellen“, was die Verteidiger im Westen leisten. Auch dem Gegner wird Wegener gerecht (s. Reims). Eine grosse Zahl von Illustrationen begleiten den Text. — In der Sammlung *Heim und Herd* (Deutsche Jugend-

und Hausbücherei) ist Bd. 14: *Aus dem Völkerkrieg 1914/16*, IV: *Unterm Roten Kreuz* (Lahr, M. Schauenburg, 109 S. mit Buchschmuck von F. Greiner, gb. Fr. 1.25) dem Samariterwerk gewidmet, das sich an und hinter der Front vollzieht. Stabsarzt Dr. Braun gibt eine Übersicht über die Aufgabe und Entwicklung des Roten Kreuzes in Baden, und die Oberin eines Kriegslazaretts, Emmy von Rüdigisch, schildert ihre Erlebnisse in Saarburg, St. Quentin, Lille, St. Amand und auf einer Reise nach dem Osten. Ergreifende Bilder ziehen an dem Leser vorüber; die reifere Jugend wird darob nachdenklich; sie erhält einen Einblick in die hingebende Arbeit der Krankenschwestern. — Unmittelbares Lager- und Soldatenleben, im Schneefeld, im heissen Sommertag atmen die *Feldpostbriefe eines Fahnenjunkers*, die Briefe des Leutnants Uli Klimsch an seine Angehörigen (Berlin W. 10, Viktoriastrasse 35, Paul Cassirer, 92 S. gb. Fr. 2.70). Als Neunzehnjähriger ist der Verfasser freiwillig seinem Bruder nachgezogen; er kämpft am Stryi und wird gefangen. Alle Seiten des jugendlichen Gemüts klingen mit in diesen kurzen Briefen an die Eltern. Welche Gegensätze! Da schreibt er seinem kleinen Bruder: „Du gehst jetzt in die Schule, die ich eben verlassen habe. Du lernst, und ich mache Menschen tot. Aber die Sonne scheint Dir wie mir, und wir können beide in den Himmel sehen, den der Frühling blau gemacht hat.“ Wie nahe geht es ihm, wenn ein Kamerad fällt, und dann wieder die Kleinigkeiten des Lebens, die Sehnsucht nach der Heimat! So kurz die Briefchen, eindrucksvoll und von bleibendem Wert sind sie doch. — Ohne viel Wesens zu machen, schlicht und eindrucksvoll erzählt Ferdinand Kugler: *Erlebnisse eines Schweizers in den Dardanellen* und an der französischen Front (Orell Füssli, 124 S., 2 Fr.). Freiwillig reichte er sich ein, wird bald an der Front verwendet, kommt nach Oran, dann nach Ägypten und die Dardanellen, um nach wiederholter Verwundung den Weg zur Heimat zu finden. Was er erzählt, atmet Wirklichkeit, die ohne grosse Kunst geschildert wird. Ernst und heitere Vorkommnisse wechseln; aber am fröhlichsten war die erste Stunde „wieder in der Heimat“. — In Heft 10 des *Zeitspiegel*, hsg. von H. Mühlbrecht (Berlin 1916, Puttkammer & Mühlbrecht): *Die Deutschen in Russland* von Friedrich Dukmeyer (104 S., Fr. 2.70) stellt der Verfasser in historischer Betrachtung die Bedeutung, Verbreitung und Lage der Deutschen in Russland vor dem Kriege dar. Wir vernehmen, wie Peter der Große sich die Deutschen zu nutze machte, wie die Balten, der baltische Adel, ihre Stellung verkannten, wie die deutschen Kolonisten sich in Russland zurechtfanden, wie aber auch oft Deutschrussen zu Stockrussen sich wandelten. Ein besonderes Kapitel zeichnet die Deutschen im russischen Schrifttum; und der Schluss gilt ihrer Stellung im Krieg, dessen Folgen für das Deutschtum in Russland noch offen stehen. — Wer einige Einsicht in die wirtschaftlichen Verhältnisse und Kräfte Deutschlands erhalten will, greife zu *Deutsche Feld- und Heimatbücher* Bd. 14: *Deutschland und der Weltmarkt* von Paul Arndt (Leipzig, Teubner, 50 Rp.). Auf 48 Seiten gibt der Verfasser eine Übersicht über den deutschen Weltmarktverkehr: was Deutschland als Einkäufer und Verkäufer vor dem Krieg geleistet, wie es sich rasch der Absperrung gegenüber angepasst, wie es sich für die Zukunft einzurichten sucht, das belegt das Büchlein mit Zahlen und kurzen treffenden Ausführungen. Wir wüssten nicht, wo bei so kurzem Umfang eine solche Fülle von wirtschaftlichem Material sich beisammen findet. — *Arbeit — Dienst*, Eindrücke aus dem Kriege Deutschlands und Österreichs, betitelt sich eine Schrift von Karl Larsen, aus dem Dänischen übersetzt (Erich Reiss, Berlin W. 52, 105 S.), die psychologisch hochinteressant ist. Die strenge sachliche Ruhe, Selbstbeherrschung, Hingabe an Pflicht und Dienst, die der Verfasser bei den Deutschen im Bureau, in Feindesstadt, im Schützengraben, im Lazarett beobachtet, macht ihm unbezwinglichen Eindruck; es ist etwas Grosses darum. Bei Österreichs Völkern fällt ihm eine fast naive neue Erkenntnis Deutschlands und der Deutschen auf. Im einzelnen bringt die Schrift Larsens Schilderungen, z. B. der Schützengräben, die sich wie ein Gemälde einprägen und in uns haften bleiben.

